Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **15 (1893)**

Heft 13

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 13. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Telltreppe.

St. Gallen

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Sonntag, 26. März.

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Inhalt: Frieden. — Am Ostermorgen. — Pfarrer Kneipp als Gesundheitslehrer. — Was Frauen thun. — Weibliche Fortbildung. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eine Lehrerin. — Briefkasten.
Beilage: Inserate.

Zum Abonnement auf die

„Schweizer Frauen-Zeitung"

mit ihren

zwei Gratisbeilagen

Für die Kleine Welt und

Koch- und Haushaltungsschule

laden wir am Schlusse des ersten Quartals freundlichst ein.

Neuen Abonnenten wird das erste Quartal gerne nachgeliefert.

Zur Versendung von Probenummern sind wir jederzeit bereit.

Mit Hochschätzung!

Redaktion und Verlag
Frau **Elise Honegger.**

Frieden.

Oftmals, wenn die Glocken klingen,
Im Entschlafen ist der Wald,
Sehe ich auf gold'nen Schwingen
Schweben eine Lichtgestalt.

Und mir ist, als sei's der Frieden,
Der jetzt ob der Erde schwebt,
Der ums Haupt des armen Müden
Seine holden Wunder webt.

Der, verscheucht vom Lärm der Tage,
Nur der Nacht sich hat gesellt,
Und gleich einer Ahnensage
Traumhaft gleitet durch die Welt.

Franz Wolff.

Am Ostermorgen.

Von Nelly Siewi.

Ein Frühlingsmorgen tagt über der Erde. Aber nicht sonnig und strahlend, wie die Menschenkinder es mögen erwartet haben, — grau in grau wölbt sich der Himmel über der Stadt, die Sonne vermag die düsteren Wolken nicht zu durchdringen.

Und heute ist Ostern, Ostersonntag, das Fest der Auferstehung, an dem die Menschen nichts als eitel Sonnenschein sehen wollen, — an dem sie hinausziehen aus der Häuser Enge, um einmal wieder frei aufzuatmen draußen und sich zu freuen an all dem Blühen und Keimen in Gottes Natur, — um sich den Frühling auch in das Herz einziehen zu lassen. — Jetzt ist es in den Gassen und Straßen noch still und leer, es ist ja kein lachender goldener Morgen, der die Menschen hinauszwingt in Feld und Flur, und zum Festgottesdienst ist es noch zu früh.

Ich wandere, den Wolken zum Trotz, vor das alte Stadtthor hinaus, um, wie alljährlich am Ostermorgen, den stillen Ort zu besuchen, wo man von Winter und Frühling nichts weiß, und wo alles Wünschen und Sehnen aufgehört hat.

Mein Ziel ist bald erreicht; das Pförtchen knarrt in den rostigen Angeln und weit breitet sich der Friedhof vor mir aus. — Ueber der großen Ruhestätte schwebt noch geheimnisvoll eine Charfreitagstimmung; die Luft ist feucht und warm, wie nach langem Regen. Kein Windhauch streicht über die Gräber hin, kein Sonnenstrahl spielt um die Kreuze und Steine und dieses Düster legt sich mir beklemmend auf die Seele. — Doch ich bin nicht allein hereingekommen — eine vertraute Gestalt hat sich hinter mir durch das Pförtchen gedrängt und geht nun schweigsam neben mir her. Ihr Antlitz, das oft so süß und holdselig dreinschauen kann, hat heute einen ernsten, traurigen Ausdruck, und ihr Haupt ist in einen langen, schwarzen Trauerflor gehüllt, der mit seinen Enden die zarte Gestalt ganz umwallt. Es ist die „Erinnerung". —

Still gehe ich den knisternden Kiesweg entlang und lese links und rechts die Inschriften an den Denkmälern; die Gräber meiner Lieben besuche ich immer zuletzt, weil ich mir gern den Eindruck und die Gedanken, die solche Gräber in uns wecken, mit nach Hause nehme.

Die vielen Schläfer, die hier drunten ruhen, und die vielen Thränen, die hier schon geweint worden sind! — Stille Thränen der Entsagung und Ergebung, bittere Thränen des Schmerzes, und heiße, wilde Thränen der Verzweiflung! Keine Stätte auf der Welt vermag dem Menschen so eindringlich zu predigen, keine so mahnend und belehrend zu ihm zu sprechen, als der Ort, wo wir unsere Toten bestatten; — jeder Grabstein erzählt von einem Menschenschicksal und von Liebe und Leid, das drunter begraben liegt; ach, wenn sie reden könnten, die stummen, steinernen Gesellen! — Aber vielleicht reden sie ja, und wir verstehen sie nur nicht — ist's mir doch manchmal, wenn ich, in Sinnen verloren, vor den Hügeln stehe, als ginge es wie ein Flüstern durch die stillen Reihen . . . . . .

Ich komme an einem prunkvollen Monument vorüber und lese auf der Marmortafel den Namen einer lieben, jungen Bekannten, die vor Jahresfrist da hinabgesenkt wurde; unter dem Namen stehen mit glänzenden Goldlettern die Worte: „Gewidmet von dem tieftrauernden Gatten." — Können denn Grabsteine auch lügen? — Ich könnte denken, das junge Weib da drunten sei heiß geliebt und heiß beweint worden, wenn ich nicht wüßte, daß Lieblosigkeit und Untreue ihr das Herz gebrochen haben. Sie ist an Gram gestorben. Aber der Gatte hat ihr ein kostbares Denkmal gesetzt, ein Denkmal, das seinesgleichen sucht; — vielleicht hat er damit das arme Herz versöhnt. —

Ich lobe mir die einfachen Kreuze, um die der Epheu sich rankt. —

An manchem Grabe stehe ich still und die „Erinnerung" erzählt mir halblaut alte, längst vergangene Geschichten dazu; nur an einem einzigen Grabhügel erzählt sie mir nichts.

Es ist ein merkwürdiges Monument, das sie dem stillen Schläfer hier gesetzt haben: auf grasbewachsenem, verwildertem Hügel steht nichts als eine große, hölzerne Uhr mit schwarzbemaltem Zifferblatt, und darunter ein Täfelchen, das die Inschrift trägt: „Deine Uhr ist abgelaufen." — Kein Name und kein Datum steht dabei. Was für ein trostloses Schicksal hat wohl hier seinen Abschluß gefunden? — Und wie arm an Liebe muß der Mensch gewesen sein, der den Toten keines andern Andenkens für würdig befunden hat! Ich gehe selten vom Friedhofe fort, ohne dies verlassene Grab besucht zu haben. —

Es gibt noch viele verlassene Gräber, — solche, die ganz flach getreten und von Unkraut überwuchert sind, und es thut mir weh, wenn ich sehe, wie Menschenfüße oft leichtfertig über sie hinwegschreiten; ich kann das nicht, ich denke immer, sie müßten's noch fühlen können, die Verstorbenen; — wie mancher tritt da frevelnd auf ein Stück Erde und weiß nicht, daß das Herz, das drunter begraben liegt, vielleicht sein Leben lang andern nichts als Liebe gegeben hat. —

Ich komme nun zu den Kindergräbern und schaue gerührt über die lange, lange Reihe hin. Da schlummern sie still, die die Wonne ihrer Eltern gewesen und der Sonnenschein des Hauses; — wie manches strahlende Auge ist geschlossen, und wie manches rosige Mündlein verstummt! —

Und daneben, da liegen die ganz Kleinen; — es sind winzige Fleckchen Erdreich, nur durch eine Nummer bezeichnet; kein Kreuz und keine Blume ist hier zu sehen. Es sind die Engelein, die Gott auf die Erde gesandt hat, und die schon nach wenigen Stunden oder Tagen wieder davongeflogen sind. — Vor einer der Nummern stehe ich still, — da kniet schon die „Erinnerung" davor und beugt sich liebkosend über das kleine Grab. — O, es ist mir ja, als ob's erst gestern gewesen wäre, und ist's doch lange, lange her, da hat man mir nach bangen, schweren Stunden ein kleines Geschöpflein in den Arm gelegt, und ich habe vor Glück kaum zu atmen gewagt. Bald haben sie mir's wieder weggenommen und in sein eigenes Nestchen gebettet, und ich habe sehnsüchtig dem schwachen Stimmchen gelauscht, das zu mir herübertönte. — Aber nach kurzer Zeit ist's ganz still geworden im Zimmer, und hernach haben sie das kleine Bett hinausgetragen. —

Ein Lebensflämmchen war erloschen.

Ich will nicht daran denken, was ich dabei gefühlt habe. — Einen Strauß von frischen roten und weißen Rosen, der neben meinem Bett gestanden, hab' ich ihnen mitgegeben für mein Kleines, als sie zum Begräbnis gingen, und nachher habe ich in meine Kissen hineingeweint, als ob mir das Herz brechen wollte. Im Geiste bin ich Schritt für Schritt mit hier herausgegangen und habe gesehen, wie sie das Särglein hinuntersenkten, und wie die schwere, schwarze Erde darauf hinabkollerte . . .

Dann bin ich ruhiger geworden und habe sogar dem lieben Gott danken gelernt für die kurze Minute, in der ich mein Kind habe im Arme halten dürfen, — eine Minute voll Seligkeit, in der ich einen Blick ins Paradies gethan habe. — Ach, mein Kleines, du bist vielem aus dem Wege gegangen, und du hast recht daran gethan; hast du geahnt, wie viel Schmerz und Leid das irdische Leben oft in sich schließt, und wie viele Thränen du noch hättest weinen müssen? — Dir ist das Los gefallen auf's Lieblichste!

Ich gehe weiter und leise plaudernd schreitet die „Erinnerung" neben mir her und zaubert mir vergangene Frühlings- und Ostertage vor die Seele — Ostermorgen voll jubelnden Kinderglückes, da wir jauchzend im Heimatgarten die bunten Eier gesucht, — dann wonnige Lenzestage aus den Mädchenjahren, mit all ihrem ahnungsvollen Glücksgefühl; und verschämt erzählt sie weiter von der Rosenzeit und von der Liebe, und von einem Myrtenkranz . . .

Sie redet ernsthaft von Frauenpflichten und Frauensorgen, von Lebensstürmen und Kämpfen, aber auch von treuer Gattenliebe und wahrem Herzensglück. — (Schluß folgt.)

Pfarrer Kneipp als Gesundheitslehrer.

(Ein Stückchen Kulturgeschichte.)

Als in den Zeitungen stund, Herr Pfarrer Kneipp von Wörishofen werde Montag den 13. März in Konstanz Vortrag halten, sagte ich mir: Hochwürden Sebastian Kneipp, dieser originelle oberbayrische Pfarrherr, rühmlichst bekannt als erfolgreicher wie uneigennütziger Gesundheitslehrer, der ist ein Stück Kulturgeschichte, den muß man sehen, hören und sprechen oder, wie dies der Amerikaner in einem einzigen Worte bezeichnet, interviewen.

Denn ist nicht schon kulturgeschichtlich die Thatsache bemerkenswert, daß in dem nämlichen Konstanzer Konziliumssaale, in welchem die katholische Geistlichkeit zur Zeit einen Huß, Reformator auf kirchlichem Gebiete, zum Scheiterhaufen verdammte, nun ein katholischer Geistlicher, umgeben von einem Stabe geistlicher Herren, ungehindert und fröhlich als Reformator, als Lehrer und Aufklärer des Volkes auftritt? Damals wurde der Reformator, wohl gerade weil er der tüchtigste und gescheiteste der Zeitgenossen war, durch das Feuer von wertvollem Leben zu vorzeitigem Tode gebracht; der heutige Reformator wünscht allen, auch den Aermsten und Geringsten, durch das Wasser das Leben gesunder und angenehmer zu machen und zu verlängern.

Daß Herr Pfarrer Kneipp nicht auf religiösem Gebiet reformieren, vereinfachen, volksverständlich belehren will, sondern auf medizinischem, das ist nur bei oberflächlichem Denken merkwürdig. Geht man bei sich selbst in die Tiefe, findet man, daß es viel angenehmer und taktisch vorteilhafter ist, den Kriegsschauplatz des Kritisierens und Renovierens in das Gebiet anderer zu verlegen. (Daß ein radikales grundsätzliches „Bei sich selber anfangen" sehr schwer ist, fand ich bei Herrn Pfarrer Kneipp selbst auch bestätigt. Er eiferte in seinem Vortrage, wie ganz recht und verdienstlich, gegen das viele Bier- und Weintrinken der Männer. In einer Vortragspause sah ich ihn aber gemütlich sein Bier trinken, während man sonst etwa gewohnt ist, Redner während ihres Vortrages, ihre in der üblichen schlechten und heißen Luft trocken gewordene Kehle aus einer nebenstehenden Wasserflasche anfeuchten zu sehen. — Wenn er sich Winterszeit gesund und wohl fühle, so sagte er im Vortrage, unterlasse er alsdann seine kalten Waschungen mitunter bis auf 6 Wochen lang! Da hätte ich mir denn doch einen Wasserpropheten, besonders angesichts eines in ungewohnten Dingen so sehr mißtrauischen und fahrlässigen Publikums, etwas grundsätzlicher und musterhafter vorgestellt!)

Nun sei dem, wie es wolle, es ist als ein Fortschritt in der Kultur zu begrüßen, wenn die Geistlichkeit anfängt, sich auch um das leibliche Wohl ihrer Mitmenschen zu bekümmern und zwar nicht nur in der für jeden Sinn von Unabhängigkeit und Selbsthülfe verhängnisvollen Gestalt des Almosners dem Elenden gegenüber, sondern in der vorteilhaften Gestalt des Leibsorgers, des Lehrers einer verhütenden, vorbauenden Gesundheitspflege, die den Menschen arbeits- und leistungsfähig und zur Selbsthülfe tauglich und bereit macht.

Herrn Pfarrer Kneipp ist es gelungen, ganz ohne medizinisch-wissenschaftliche Bildung, weiteste Kreise des Volkes für eine einfache, mäßige Lebensweise, für Hautpflege und Abhärtung und einfache Behandlung von Krankheiten zu interessieren und zu erziehen. Beobachtungen und Erfahrungen von über einem halben Jahrhundert stehen dem originellen Pfarrherrn zur Seite, ebenso wie einfache gemeinverständliche Sprache des Volkes als Weg zu dessen Herzen. Er überschätzt das Auffassungsvermögen und die Logik seiner Zuhörer und Leser nicht, wie dies so viele Professoren und Aerzte in ihren öffentlichen Vorträgen gewöhnlich thun. Da er, wie er selbst sagt, Kenntnisse in Anatomie und Physiologie, der Lehre vom Bau und den Funktionen des menschlichen Körpers nicht besitzt, so wird die einfache leichtfaßliche Klarheit seiner Vorträge und Schriften nicht getrübt durch unverständliche, weil unverstandene, anatomische und physiologische Begriffe. Er gibt die Resultate seiner Beobachtungen und Erfahrungen ohne weitere Beurteilung und Begründung: „Da, höret und sehet, glaubt und befolgt, so werdet ihr glücklich sein." (Schluß folgt.)

Was Frauen thun.

In München hat sich ein „Künstlerinnen-Verein" gebildet; damit ist eine Damen-Akademie verbunden.

In der Klinik der drei Berliner Aerztinnen, Frau Dr. Franziska Tiburtius, Dr. Emilie Lemus und Dr. Agnes Blum, sind in den Jahren 1877—1892 nicht weniger als **17,000 Patientinnen unentgeltlich** behandelt worden.

Die oberste Klasse des Prager Mädchengymnasiums zählt 43 Schülerinnen.

Der kürzlich in Zürich abgehaltene Bazar zu Gunsten der Errichtung eines Töchterheims in Zürich hat 8000 Fr. abgeworfen.

Die einzige Lokomotivführerin der Welt, Frl. Ida Hewilt, wird (so berichten wenigstens amerikanische Blätter) den ersten Zug über das Weltausstellungsgebiet in Chicago fahren. Sie fährt gegenwärtig auf der Kairo-Little-Kanawha-Bahn, welche die Baltimore-Ohio-Bahn mit dem westvirginischen Sägemühlenbezirk verbindet. Frl. Hewilts Vater ist einer der Haupteigentümer der Bahn. Ein Beamter der Genossenschaft der Lokomotivführer in Chicago erklärte, daß Frl. Hewilt zu jeder Zeit in diese Genossenschaft aufgenommen würde, falls sie darum nachsuchen sollte.

Verband schweizer. Arbeiterinnenvereine. Dem „Basler Arbeiterfr." zufolge hat das Centralkomitee beschlossen, in einer Eingabe an die Bundesversammlung die Unterstellung aller Arbeiterinnen unter das eidgen. Fabrikgesetz zu befürworten.

Weibliche Fortbildung.

Wie wir dem Berner „Intelligenzblatt" entnehmen, fanden letzte Woche an der philosophischen Fakultät der Hochschule die Sekundarlehrerexamen statt. Hiebei bestand die unseren Leserinnen durch ihre im Friedensvereine der Stadt Bern gehaltenen und in unserm Blatte erschienenen Vorträge „Die Waffen nieder" und „ein Friedensmärchen" in ehrenvollster Weise bekannt gewordene Berner Dame: **Fräulein Fanny Haaf,** ein **glänzendes** Facheramen in der italienischen Sprache und Litteratur. **Bei einer ungewohnt starken Beteiligung erhielt sie einzig die beste Note,** eine wohlverdiente Anerkennung ihrer jahrelangen, fleißigen und gewissenhaften Studien.

Der erste Frühlingskurs der Haushaltungsschule in Ralligen zählt 16 Schülerinnen und schon jetzt sind für die Sommer- und Herbstkurse zahlreiche Anmeldungen eingegangen.

Der Letteverein in Berlin hielt kürzlich seine Jahresversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht beträgt die Mitgliederzahl z. Z. 1268. In die Anstalten des Vereins traten im letzten Jahre 683 neue Schülerinnen ein, 206 in die Handelsschule, 77 in der photographischen Lehranstalt und 1535 in die Gewerbeschule. Neu eingeführt wurde der Unterricht im Uebermalen von Photographien. Die Schulen hatten insgesamt 57,323 Mark Einnahme und 57,066 Mk. Ausgabe. Das Viktoriastift wurde von 165 Damen besucht. Die Speisewirtschaft gab 36,556 Mittagsportionen aus, hatte 41,719 Mk. Einnahme und 1106 Mk. Ueberschuß. Das Kunstarbeitsatelier, das über Mangel an Aufträgen zu klagen hat, erzielte 8736 Mk. Einnahmen und 288 Mk. Ueberschuß. Die dreißig Setzerinnen der Setzerinnenschule verdienten 21,000 Mk. Die Haushaltungsschule konnte dem Andrange nicht voll entsprechen; durch die Kasse der Schule gingen 41,066 Mk. Die Stellenvermittlung brachte von 5909 Stellensuchenden und 4720 Stellenbietenden 2120 Damen unter. Von den Ministerien der öffentlichen Arbeiten und des Innern, sowie vom Magistrat, von den Aeltesten der Kaufmannschaft und vom Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen erhielt der Verein Zuschüsse. Im Auftrag des Vereins wird eine Delegierte sich nach Chicago begeben.

Im Zunfthaus „zur Waage" in Zürich findet vom Sonntag den 26. dieses Monats an eine Jahresausstellung der Schülerinnenarbeiten der Kunst- und Frauenarbeitschule Boos-Jegher (Mühlebachstraße 8, Neumünster) statt. Die Ausstellung wird das gesamte Arbeitsprogramm illustrieren und dürfte für Frauenkreise vielfaches Interesse bieten.

Kleine Mitteilungen.

Im Kreise Kosselsk wurden Kinder auf dem Wege zu Schule von einem fürchterlichen Schneesturm ereilt. Man fand sie erst in einigen Tagen, 15 lagen, enge aneinander geschmiegt, erstarrt im Schnee.

Eine holländische Familie hat der Stadt Lausanne 2000 Fr. geschickt als Zeichen des Dankes für die Behandlung, die ihr seiner Zeit bei der „Montblanc"-Katastrophe, durch welche sie zwei Angehörige verlor, von Behörden und Publikum daselbst widerfuhr.

Ueber einen mißglückten Mädchenhandel wird aus Straßburg geschrieben: Dieser Tage nahm hier ein Herr in einem Gasthofe Wohnung und trug sich als Jean Houviller, Besitzer mehrerer Gasthöfe an der spanischen Grenze, in das Fremdenbuch ein. Herr Houviller begab sich bald nach seiner Ankunft zu einer Stellenvermittlerin und gab an, er brauche für sein Anwesen an der spanischen Grenze eine Anzahl Kellnerinnen. Die Stellenvermittlerin sah einen feingekleideten, sich gewählt ausdrückenden Herrn vor sich und nahm deshalb keinen Anstand, dem Auftrage nachzukommen. Drei Mädchen waren bald gedungen und bereit, mit nach Spanien zu ziehen. Die Bedingung, die der Herr stellte, daß die Abreise von einer möglichst vom Hauptbahnhof entfernt gelegenen Eisenbahnstation erfolgen und daß der Weg bis dahin in einer Droschke zurück-

gelegt werden solle, fiel den Beteiligten gar nicht auf. In dem Augenblick aber, da die Abreise mit der Droschke vor sich gehen sollte, erschien plötzlich die Polizei und ersuchte nicht allein den feinen Gasthofbesitzer, sondern auch einen gemeingefährlichen Burschen von hier, sowie die Mädchen, höflich aber bestimmt, die Reise zunächst zur Polizeidirektion anzutreten. Hier wurden die drei Mädchen einem kurzen Verhör unterzogen und dann freigelassen. Sie sind mit dem Schrecken davon gekommen. Die Mädchenhändler aber wurden in Haft behalten. Houviller soll das Geschäft des Mädchenhandels schon einige Zeit betrieben haben. Die früheren Opfer sollen nach Buenos Ayres verschickt worden sein.

Ueber die Durchlässigkeit verschiedener Bekleidungsstoffe für Wärme. Aus den Untersuchungen, die J. Hartmann über diese Materie angestellt und im Arch. Hyg. der Chem.-Zeitung veröffentlicht hat, geht hervor, daß die Wärmedurchlässigkeit der verschiedenen Gewebe nur in geringem Grade von dem Stoffe abhängt, aus dem sie gewebt sind, aber in hohem Grade von der Art, wie sie gewebt sind und wie sie anliegen. Ein glattes, dicht anliegendes Gewebe ist fast gleich wärmedurchlassend (bei gleicher Stärke), einerlei, ob es aus Leinen, Baumwolle oder Wolle besteht; doch existiert eine kleine Differenz zu Gunsten der Wolle. Es verändert sich also die Wärmedurchlässigkeit sehr, sobald das Gewebe faltig aufliegt oder aus mehreren Schichten besteht. Das entspricht nicht ganz der populären Meinung, wohl aber der von den Physiologen aufgestellten Behauptung, daß es wesentlich die in den Maschen des Gewebes eingeschlossenen kleinen Luftschichten sind, die durch ihr geringes Leitungsvermögen den Wärmeschutz der Kleider bedingen. Es rechtfertigt ferner dies Resultat unsere herkömmliche Art, unsere Kleidung aus einer Anzahl über einander getragener Kleidungsstücke bestehen zu lassen. Sie bildet auf diese Weise mehrere Schichten um den Körper und ist viel wärmer, als wenn dieselbe Menge Stoff zu einem einzigen Kleide verwendet würde. H. K.

Sprechsaal.

Fragen.

Auf Frage 2049: Da gibt es keinen andern Weg, als Ihren Schwägerinnen zu zeigen, daß Sie denn doch nicht geheiratet haben, um nebst der Dienerin Ihres Mannes auch noch die der Schwägerinnen zu sein. Gerade so ging es mir in den ersten Jahren meiner Verheiratung. Immer Visite von meines Mannes Seite, natürlich unangemeldet, wo man dann gar nicht versehen ist, so daß das Gefühl, man könnte es ihnen nicht treffen und sie würden einem noch scheel ansehen oder glauben, man verstünde es nicht besser, in helle Angst jagt. Die ersten Male setzte ich auch alles daran, sie in jeder Beziehung zu befriedigen und ich sah's meinem Manne an, es erfüllte ihn mit Stolz und Freude, daß ich's mir angelegen sein ließ, seine Geschwister gut zu bedienen. Aber als ich denn doch sah, daß sie meinen Mann bei jeder Gelegenheit zum Spazierengehen, größeren Ausflügen nebst den daraus sich ergebenden Auslagen veranlaßten, und bei ihrer Zurückkunft ganz animiert und heiter von den Erlebnissen plauderten und als selbstverständlich den gedeckten Tisch und wieder alles in Ordnung zu finden erwarteten, so gut es mir in meinen bescheidenen Verhältnissen möglich war, da wurde es mir doch zu viel. Nach einem Spaziergange sagte mein Mann gewöhnlich: „Du hättest auch mitkommen sollen, es war so schön, es thäte Dir auch gut, hie und da spazieren zu gehen." Aber an die Arbeit, die inzwischen gemacht werden mußte, dachte er nicht, glaubend, wie alle Männer, man könnte bei gutem Willen viel eher damit fertig werden. Und wenn ich dann statt Anerkennung noch gedemütigt, mich in meiner Hingebung verletzt sah, da bäumte sich das verletzte Ehrgefühl in mir auf, da gelobte ich mir, diesem Zustand ein Ende zu machen. Man braucht sich deswegen nicht zu entzweien, man braucht nur zu zeigen, daß die häufigen Besuche einen nicht immer freuen, daß, wenn man alles allein besorge, man Arbeit genug habe, daß man unberufenes Sicheindrängen in die Familie einfach als Unverschämtheit taxiert, und ich bin sicher, das Mittel hilft auch bei Ihnen.

Eine Abonnentin der lb. „Frauen-Zeitung".

Frage 2065: Wüßte vielleicht eine der geehrten Abonnentinnen eine Gelegenheit für eine junge, seit Jahren in ihrem Berufe thätige Kindergärtnerin aus guter Familie, welche ihre Ferien (Juli, August, eventuell auch die Hälfte September) verwerten möchte? Beste Empfehlungen für Charakter und häusliches Wesen stehen zu Diensten. Privatvermittlung ist erwünscht, um nicht in gänzlich unbekannte Verhältnisse zu kommen.

Eine vieljährige Abonnentin.

Frage 2066: Gibt es ein bewährtes Mittel gegen den jeden Morgen beim Aufstehen sich meldenden rauhen Hals, der beständig zum Räuspern nötigt? Ich habe schon alle möglichen angekündigten Mittel angewendet, aber alles ohne Erfolg. So lange ich ruhig im Bette liege, spüre ich die Unannehmlichkeit nicht. Sobald ich aber aufstehe und mich anziehe, ist's wieder da. Für guten Rat wäre ich herzlich dankbar. G. D. in M.

Frage 2067: Ein junger Mann in guter Lebensstellung und mit einträglichem Berufe möchte gerne eine eigene Familie gründen. Es wird ihm aber von erfahrenen Männern vielfach abgeraten, dies zu thun, mit der Begründung, daß heutzutage die Frauen viel zu große Ansprüche machen, sich zur selbständigen Führung des Hauswesens nicht bequemen wollen oder gesundheitlich nicht dafür taugen; daß ihre jährlichen Toiletten- und anderen Bedürfnisse für den auf sein Einkommen angewiesenen Mann unerschwinglich seien. Wäre nun nicht durch die „Frauen-Zeitung" zu erfahren, wie hoch eigentlich die jährlichen Toilettenauslagen für eine junge Frau des guten Bürgerstandes sich beziffern und wie viel erforderlich ist, um zu zweien einen netten und wohleingerichteten Hausstand zu führen? Es könnte durch sachgemäße Mitteilungen viel Vorurteil zerstreut und manch ein Entschluß gefaßt werden, der nach zwei Seiten beglücken könnte. Einer freundlichen Antwort sieht mit Interesse entgegen Ein Ehelustiger in H.

Frage 2068: Eine junge Frau, treue Leserin der lieben „Frauen-Zeitung" bittet wohlmeinende Leserinnen um einen guten Rat in einem stillen Kummer. Ich habe einen braven Mann, welcher für die Bedürfnisse der Familie bestens sorgt und doch bin ich oft recht unglücklich; ich fühle mich so gedemütigt und unwürdig behandelt, und warum? Mein Mann gibt mir das Haushaltungsgeld für 6 Personen (drei Kinder und ein Dienstmädchen) so knapp, daß ich nicht das kleinste Bedürfnis darüber hinaus bestreiten kann. Jede Kleinigkeit, an Toilettenartikeln, für den Nähtisch, Schreibmaterialien, kurz alles, was nicht zum Essen bestimmt ist, muß ich von meinem Manne erbitten, oder wenigstens nachher gleich das Geld dafür verlangen. Es ist schon oft vorgekommen, daß ich bei meiner Schwiegermutter, welche im gleichen Hause wohnt, Geld entlehnen mußte; das macht mich dann besonders verstimmt und ich komme mir gar nicht als Frau vor; ich möchte fast mein Dienstmädchen beneiden, das sich nicht bei der kleinsten Anschaffung von nötigen Sachen noch an jemand wenden muß. Ich habe das Gefühl, daß ich nicht verschwenderisch bin, aber was nötig ist, gerne ordentlich ersetze; wäre es nun unbescheiden, wenn ich meinen Mann bitten würde, mir am Anfang des Monats eine gewisse Summe (vielleicht 10—20 Fr.) zu überlassen für kleine, nötige Bedürfnisse, worüber ich gerne genaue Rechnung führen würde? Ich habe bis jetzt noch nicht den Mut gehabt, mit meinem Manne offen über diesen Punkt zu reden, obwohl mir in diesen fünf Jahren das Leben oft recht schwer vorkam, da dieser stille Kummer an mir nagte. Für teilnehmenden Rat in dieser Angelegenheit wäre von Herzen dankbar

Eine treue Abonnentin.

Frage 2069: Ist eine der geehrten langjährigen Abonnentinnen in der Lage, einer eifrigen Mitleserin der „Schweizer Frauen-Zeitung" gegen angemessene Entschädigung mit folgenden Nummern auszuhelfen:

Jahrgang 1882: Nr. 1; 1885: Nr. 40—52; 1886: Nr. 7, 9, 52; 1887: Nr. 18, 19, 43; wenn ganz gut erhalten auch Jahrgang 1884: Nr. 1—39 und 1885: Nr. 1—39, eventuell, wenn eingebunden, die kompletten Jahrgänge 1885 und 1887?

Frage 2070: Welche geehrte Abonnentin könnte mir einen Rat erteilen, welcher Beruf sich für einen Knaben eignen würde, der von Geburt an hochgradig kurzsichtig ist (er trägt Brille Nr. 7,5). Zur besseren Orientierung sei bemerkt, daß der Knabe dem Mittelstand angehört, die Sekundarschule drei Jahre lang zur Zufriedenheit der Lehrer besucht hat und nun konfirmiert wird. Für freundlichen Rat zum voraus meinen besten Dank.

Frau B. in U.

Frage 2071: Könnte mir eine der geschätzten Leserinnen ein passendes Gedicht „zur Konfirmation" nennen, welches einer um mehrere Jahre jüngern Freundin gewidmet werden dürfte? „Einsegnung" und „Die Glocke ruft!" ist schon bekannt. Zum voraus besten Dank.

Vieljährige Abonnentin.

Frage 2072: Ist es ratsam und sowohl dem gewöhnlichen Fegsystem, als auch dem Aufreiben, Wichsen oder Bürsten vorzuziehen, den tannenen Boden eines sehr großen, stark gebrauchten Familienwohnzimmers mit Bodenöl zu behandeln, um weniger Staub, ein besseres Ansehen des Bodens, geringeren Zeitaufwand als mit Wichsen und zugleich ein sicheres Gehen für alte Leute und kleine Kinder zu haben? Alte, dankbare Abonnentin.

Frage 2073: Könnte mir ein Sachverständiger die Adresse eines tüchtigen Specialarztes für Hautkrankheiten angeben? Am liebsten in Zürich oder Umgebung.

Frage 2074: Kann vielleicht eine freundliche Leserin aus eigener Erfahrung mitteilen, ob sich die Seidel und Naumannsche Nähmaschine mit Knopflochapparat zur Anfertigung der Knopflöcher, besonders für Herrenhemden und Frauenwäsche, als zweckentsprechend bewährt? Für gütige Auskunft dankt bestens Abonnentin in Z.

Frage 2075: Mein 12jähriger Knabe, der gegenwärtig die Primarschule besucht, mußte infolge Krankheit längere Zeit der Schule fern bleiben. Nun ist er in einigen Fächern etwas zurückgeblieben, so daß ich befürchte, er könne die bevorstehende Aufnahmeprüfung in die Bezirksschule nicht bestehen. Da ich selbst dem Knaben die so nötige Nachhülfe zu Hause nicht leisten kann, möchte ich denselben für einige Monate in die Hand eines tüchtigen, pflicht- und zielbewußten Lehrers geben, damit er nach einiger Zeit sicher in die Bezirksschule eintreten und seinen Mitschülern folgen könnte. Der Knabe ist jetzt wieder gesund, geistig gut veranlagt und gutartig. Doch läßt sein Eifer gerade in den Fächern, wo er am nötigsten wäre, oft zu wünschen übrig. Ein Knabeninstitut ist für meine Verhältnisse zu teuer und sagt mir auch aus anderen Gründen nicht zu. Für gütige Mitteilung der Adresse eines geeigneten Lehrers dankt zum voraus bestens —r.

Frage 2076: Könnte mir eine der verehrlichen Abonnentinnen der „Schweizer Frauen-Zeitung" einen Sommeraufenthalt in der Schweiz angeben? Da wir aber zwei Familien zusammen sein möchten, so haben wir natürlich ziemlich viel Ansprüche zu machen und kennen leider keinen Ort, wo eines Jeden Geschmack Befriedigung fände. Die Höhe soll ca. 800—1000 Meter ü. M. betragen. Schöne Aussicht, liebliche, doch nicht einsame Gegend. Einfache aber gute Pension. Angenehme und gebildete Gesellschaft und Familienpreise Hauptbedingung. Am liebsten wäre mir das Berneroberland, auf keinen Fall Graubünden, nur Felsen und Tannen ist mir zu melancholisch. Für gütige Auskunft wäre sehr dankbar Adelina P.

Frage 2077: Wäre eine Leserin der „Frauen-Zeitung" im Falle, mir aus Erfahrung zu sagen, ob die in einen Holzrahmen gespannten Drahtgeflechte, welche statt der früher gebräuchlichen Federmatratzen verwendet werden, sich bewähren, welche Vorteile und Nachteile dieselben bieten? Besten Dank im voraus.

Antworten.

Auf Frage 2058: Tauchen Sie die Fingerspitzen des Mädchens täglich mehrere Male in eine starke Chininlösung, die nicht im mindesten schädlich, aber sehr bitter ist. Das Mädchen wird durch den unangenehmen Geschmack an das Verbot gemahnt und so die dumme Angewohnheit nach und nach verlieren. Für kleine Mädchen genügt das Mittel; größeren kann mit Vernunftgründen geholfen werden, wenn sie nicht ganz und gar verzogen sind und die Mutter nicht stockblind ist.

Auf Frage 2058: Genaue Beaufsichtigung während der Tagesarbeit. In den Ruhestunden sollen Handschuhe getragen werden. Eine offene Kritik von Seite Fremder thut, durch Anspornung des Ehrgefühls, oft ersprießlichere Dienste als die gewohnten Ermahnungen der Eigenen.

Auf Frage 2059: Die Nährsalzpräparate von Dr. Lahmann (erhältlich bei H. Brupbacher und Sohn in Zürich, Bahnhofstraße 35) dürften in diesem Falle ganz besonders empfohlen werden. Ich habe hauptsächlich mit der „Pflanzenmilch" bei meinen zwei Kindern (3 Monate und 1½ Jahr alt) ganz vorzügliche Resultate erzielt. — Sie wirkt Wunder.

Auf Frage 2059: Es ist ganz richtig, daß die lange Zeit fortgesetzte Anwendung von täglichen warmen Bädern den Körper erschlafft. Für gewöhnlich soll das Bad nur so weit warm sein, als es zur Reinigung der Haut nötig ist. Es darf dasselbe also auch nur von kurzer Dauer sein und den Beschluß des Bades soll jederzeit eine kalte Uebergießung oder Abwaschung machen. Das täglich warme Bad erweicht und verweichlicht, wenn nicht eine kalte Abwaschung folgt; das kurze, kalte, regt an, kräftigt, härtet ab. Kleine Kinder, die sich noch keine willkürliche Bewegung geben können, sollen nach dem Bad und der Waschung ins Bett gelegt werden. Für Größere ist körperliche Bewegung dienlich. Das Erscheinen der Zähne bei einem gesunden Kinde zeigt den Zeitpunkt an, wo dem jungen Erdenbürger neben der Milch noch andere Nahrung gereicht werden kann und soll. Es kann Suppen, Milchspeisen, Gemüse, Obst, Eier und dergleichen bekommen, in guter Wahl und im richtigen Quantum. Das rosige, runde Aussehen und der vielbewunderte Teint, auf welchem die junge Mutter so stolz ist, läßt fast vermuten, daß das Kindchen vor dem Einflusse von Licht und Luft und Sonne zu ängstlich behütet werde.

Auf Frage 2060: Die von den Firmen Müller & Cie. in Zofingen und A. Rebmann in Winterthur zu beziehenden Pflanzennährsalze liefern auch bei Palmen ein vorzügliches Resultat. Selbstverständlich ist ein Versetzen am Platze, wenn anzunehmen ist, daß die Erde in dem Topfe ausgenutzt und zu alt geworden sei.

Auf Frage 2061: Wenn die feuchten Zimmer unter einer Zinne liegen, so ist anzunehmen, daß Wasser durchsickert. Dieser Uebelstand müßte in erster Linie beseitigt werden. Wo der Ursache des Feuchtseins nicht gründlich abgeholfen werden kann, da nützen irgendwelche „Mittel" nichts. Gewiß ist, daß die Feuchtigkeit den Betten schadet. Noch viel mehr schadet sie aber denjenigen, die in solchen Betten liegen müssen. Beständig tüchtiges Heizen und gleichzeitiges, gründliches Lüften ist das einzige Gegenmittel; doch dürfte eine gründliche Reparatur leicht billiger zu stehen kommen.

Auf Frage 2061: Für Erhalt von weiblichen Handarbeiten muß man sich in der Nähe seines Wohnortes umsehen, in Verkaufsmagazinen oder dergleichen Fabrikationsgeschäften. Oft lohnen sich private Aufträge für Braut- und Töchterausstattungen noch besser. Wo die Entfernung Postsendung erfordert, da lohnt die Arbeit sich nur selten, weil am Orte selber stets reichliche Nachfrage nach Arbeit vorhanden ist und die Preise demnach bemessen sind.

Auf Frage 2063: Das geschabte Gemüse wird sofort in bereitstehendes, mit Essig angesäuertes Wasser gelegt, dem man einige Löffel voll Mehl beigibt. Die Gemüse dürfen nicht in Eisenpfannen gekocht werden. Auch emailliertes Geschirr, das schadhafte Stellen hat (losgesprungenes Email), machen mehr oder weniger schwarz.

Auf Frage 2064: Die geehrte Fragestellerin ist gebeten, ihre genaue Adresse mitzuteilen, damit Eingegangenes ihr übermittelt werden kann.

Feuilleton.

Eine Lehrerin.

Erzählung aus dem tessinischen Volksleben von B. Bertoni.

(Autorisierte Uebersetzung aus dem Italienischen von A. Wyß.)

Celestina ward, wie man zu sagen pflegt, unter einem bösen Stern geboren und fast schien es, als ob der Glücksstern ihr niemals leuchten würde. Ihre Mutter, ein armes Bauernmädchen aus einem der höchstgelegenen Bergthäler des Tessin, hatte einen Landjäger aus dem Unterland, der Gegend von Mendrisio geheiratet, der sie heimgeführt in seine kleine Gemeinde, in sein eigenes Häuschen. — Nur zu bald erwies er sich als ein schlechter Lebensgefährte für das verlassene, seinem heimatlichen Boden entrissene Weib. Er war kein böser Mensch, aber zu jung, und gerade in jener Lebensphase, in der alle schlimmen Leidenschaften, weder durch Vernunft, noch durch Erfahrung gezügelt, von übermütigem Kraftbewußtsein getrieben, üppig in die Höhe schießen. Die äußern Verhältnisse erwiesen sich leider als günstiger Nährboden für deren Gedeihen; denn keine strenge Arbeit bändigte die verderblichen Gelüste des herumlungernden Sicherheitswächters. Nicht allzu lange dauerte es und sein Weib kannte nur noch die brutalen Seiten des sonst gutmütigen Menschen. Als er jedoch, zum Skandal der Nachbarschaft, sie mehrmals thätlich mißhandelte, ergriff die Behörde gerne den Vorwand „unordentlicher häuslicher Verhältnisse", um dem auch in seiner Amtsthätigkeit wenig zuverlässigen Angestellten den Abschied zu geben. — Daraufhin zog dieser, wie so viele seiner Landsleute, sorglos übers Meer, ohne sich groß zu kümmern um das, was er zurückließ. In Amerika werde sich wohl Besseres finden als zu Hause im alten, engen Nest, meinte er, und nicht früher werde er wiederkehren, als bis er es so weit gebracht, sich in der Heimat ein Haus zu bauen, zweimal so groß und so schön als das des Gemeindepräsidenten. Nach dieser verwegenen Erklärung umarmten ihn seine guten Freunde und Kneipgenossen voll Rührung, überzeugt, daß sie ihn kaum, unter solchen Glücksumständen sicherlich niemals wiedersehen würden.

Das im Elend zurückgelassene Weib wandte seine ganze Liebe und Sorge dem kleinen, als einziger Trost ihm verbliebenen Wesen zu, das kaum sechs Monate zählte. Die Verwandten ihres Mannes empfanden nur Abneigung und Gleichgültigkeit für sie, war sie doch nach ihren Begriffen eine „Fremde", eine „ob den Bergen", die selbst die einfachste Landarbeit nicht verstand, nicht einmal ein Leintuch mit ins Haus gebracht, keine höflichen Manieren hatte und selbstverständlich allein die Schuld an der schlechten Aufführung des Mannes trug. Daß er schließlich über den großen Bach gegangen, konnte ihm, genau besehen, unter solchen Umständen niemand verargen. Der wirkliche Grund der gegen Celestinens Mutter gehegten Abneigung lag zwar weiter zurück, — er war in der Enttäuschung zu suchen, die der Landjäger durch diese Wahl seiner Sippe bereitet, in dem Strich, den er rücksichtslos durch einen wohl vorbereiteten, für alle Familienglieder äußerst vorteilhaften Heiratsplan gezogen. Die „Gebirglerin" war schon gehaßt, noch ehe sie das Haus ihres Gatten betrat.

Ja, ja, — wenn einer Unglück hat! Nach kaum drei Monaten erkrankte die junge Frau, und zwar gerade im ungeschicktesten Momente, zu Beginn des Frühjahrs, da die Arbeit draußen im Feld gethan sein will und die Leute so ganz in Anspruch nimmt, daß keine Zeit für Krankenpflege übrig bleibt. Ueberdies sind die Pflichten gegen „Fremde" anderer Art als gegen die eigenen Landeskinder, — das versteht sich von selbst.

Viel mußte das arme Weib aus den Bergen leiden durch Not und schlechte Pflege, aber am meisten litt es um des Würmchens willen, das in den müden, zitternden Armen, an dem kranken, nur um so heißer liebenden Herzen lag. Um seinetwillen raffte sie den gesunkenen Mut wieder auf, nahm alle Kräfte zusammen, wollte gesund werden . . ach Gott! Ihr habt gut sagen: nimm dich fester zusammen, — wenn's nicht mehr geht, hört eben die Kraft und alles auf. Sie weinte und weinte, die Augen wurden trüber mit jedem Tag und siecher der abgezehrte Leib.

Ihre eigene Familie erfuhr nach Langem, wie es mit ihr stand und versuchte, der Aermsten um jeden Preis zu Hülfe zu kommen. Eine ältere Schwester in Begleitung des einzigen Bruders wanderte aus dem hohen entlegenen Thal zu Fuß nach der Tiefe, wohin noch keine Eisenbahn den Weg verkürzte. Nach zweitägiger Wanderung standen die Beiden am Bett der Kranken.

Du lieber Himmel! da fehlte ja alles!

Wie vollständig war die Prophezeiung des ganzen Dorfes in Erfüllung gegangen! Nein, eine Heirat außer Landes thut niemals gut! Hätte sie's doch geglaubt, — nun kam die Einsicht zu spät. Aber still jetzt . . . keine unnützen Reden, — was geschehen, ist geschehen, — die Sorge um sie, freilich, die fällt jetzt auf uns zurück!

Und in der That sorgten sie nach Kräften für die Verlassene; denn unter dem rauhen Rock von selbstverfertigtem Halbwollenzeug schlugen gute wohlmeinende Herzen, die der Schwester, trotz ihrer Verblendung, zugethan geblieben. Der Bruder durfte nicht lange von Hause wegbleiben, — die Schwester jedoch verließ die Kranke nicht bis zu ihrer letzten Stunde.

Da war eben nicht mehr zu helfen: sie mußte sterben. Keine ärztliche Kunst, keine geschwisterliche Liebe vermochte das schwache Leben zu erhalten.

Es war kein leichtes Sterben. In heißem Kampfe wehrte sich das junge Leben gegen den grausamen Tod, wich ihm nur Zoll um Zoll in bitter Not. Reichlich entflossen die Thränen dem fieberglänzenden Auge, nicht um die eigenen Schmerzen, nein, um des verlassenen Wesens willen, das ahnungslos sein Bestes verlor, noch ehe es den Namen „Mutter" zu stammeln vermochte. Dieser Gedanke raubte ihr die fromme Ergebung, ließ sie nicht ruhig sterben. Ach! wer konnte wissen, was mit dem armen Geschöpf nach ihrem Tode geschah? Ihr letztes Wort war die flehentliche Bitte an ihre Schwester, das Kind heimzunehmen in ihre Berge nnd es dort zu halten, wie ihr eigenes. Hoch und heilig versprach es ihr die Schwester und that, heftig schluchzend, ein Gelöbnis darauf, indem sie zugleich die Sterbende versicherte, daß sie ein in dieser Weise gemachtes Gelöbnis noch nie, niemals in ihrem Leben gebrochen. — Getröstet schlossen sich endlich die müden Augen der armen Mutter zum ewigen Schlaf.

Ihrem Versprechen getreu, brachte die Base das verwaiste Kind in ihr heimatliches Dorf. Die alte Großmutter, die durch Altersgebrechen ans Haus gebunden, der fernen sterbenden Tochter die Augen nicht selbst hatte zudrücken dürfen, begrüßte ihr Enkelchen mit Ausbrüchen freudigen und schmerzlichen Empfindens. Der Ohm, ein rauher Gesell mit langem struppigem Bart, der zur Winterszeit als Glaser in Frankreich herumzog, während des Sommers als Holzknecht zu Hause sich aufhielt, ohne sich je eine eigene Familie zu gründen, weil er, nach seiner Behauptung, Kinder nicht leiden mochte, nahm, halb aus Neugierde, das zerbrechliche Geschöpfchen behutsam auf den Arm. Als nun das unschuldige Gesichtchen ihn anlächelte, die weißen, zarten Händchen nach seinen glänzenden Augen langten, da ward ihm ganz eigen zu Mut und er küßte das Kind. Dieses, von der stachlichten Berührung erschreckt, hub an zu schreien und schleunigst gab er, nicht weniger erschrocken ob dem unbeabsichtigten Effekt, die Kleine ihrer Großmutter zurück. Eilfertig bestrebt, den Ausgang zu gewinnen, murmelte er verlegen, wenn es auf ihn ankäme, müßte das Ding eine studierte Lehrerin werden! — Weshalb und woher gerade dieser Gedanke ihn durchzuckte, wäre schwer zu erraten gewesen, — so viel Unerklärliches spielt sich ab in dem kleinen Gehäuse, das der Menschen verworrene Gedanken und Empfindungen verschließt.

Die zufällig anwesende Gevatterin Gioconda verbreitete hernach im Dorf die unerhörte Nachricht, dem rauhen Manne seien, da er das Zimmer verlassen, die Augen naß gewesen, sie habe es deutlich gesehen, — er wehrte sich zwar wütend, mit wenig schmeichelhaften Ausfällen über das weibliche Geschlecht, gegen solch' unverbürgtes „Gerätsch".

Es war ein herziges Kind, das Celestinchen. Großmutter und Base litten nicht allzu schwer unter der neuen aufgeladenen Bürde, denn nicht lange währte es, bis sie in allen Höfen und Höfchen des ganzen Dorfes den vielbegehrten Liebling stets suchen mußten. Die halbwüchsigen Mädchen, die so gerne „Mütterchen" spielen, sahen in dem Kind ein ihnen beschertes Spielzeug, um dessen Besitz sie sich rissen, das sie am liebsten ausschließlich ihrer Sorge anvertraut gewußt hätten. Sie hüteten es stundenlang, ließen sich in der Zubereitung des Breis unterweisen, den sie mit freudigem Selbstbewußtsein eigenhändig zu kochen und ihm beizubringen wünschten, gingen sogar in ihrer mütterlichen Sorge so weit, wenn Celestinchen zu trinken verlangte, die erste, beste Ziege anzumelken, ohne lange zu fragen, in wessen Stall die unfreiwillige Milchlieferantin eigentlich gehörte. Nie hatte man bei der weiblichen Dorfjugend eine solche Liebhaberei für ein kleines Kind erlebt; gehörte Celestina nicht allen und einer jeden ganz besonders an? Das Kind hatte weder Vater noch Mutter, — von der Madonna ins Dorf gebracht, war es gleichsam ein Geschenk für alle, — eine jede hatte ihr Teil Eigentumsrecht an dem hülflosen, süßen Wesen!

Und eine Freude war's, mit welch' frühreifem, pädagogischem Sinn, welch' — richtigem mütterlichem Instinkt die Mädchen ihr Amt versahen und Celestina in allem unterrichteten, was in ihrem kindlichen Bereich lag, nicht allein in den ersten selbstthätigen Funktionen, sondern auch in der richtigen Anschauung, Benennung und Anwendung der Dinge, die ihre kleine Welt anfüllten.

Da, auf einmal ging eine Schreckenskunde durch das Dorf. Es verlautete, die Leute unten von Mendrisio würden nächstens kommen, Celestinen zu holen.

Dort hatte sich indessen folgendes zugetragen: Eine Schwägerin der Verstorbenen, bei der die guten Gedanken stets etwas spät zu kommen pflegten, hatte nach langem Sinnen und Grübeln entdeckt, Celestina sei eigentlich von ihrem Fleisch und Blut, und ihrer Familie, als der dem Vater des Kindes Zunächstverwandten stünde von Rechts wegen dessen Sorge und Pflege ob. Der zu Rate gezogene geistliche Herr wußte gegen diese natürliche Auffassung der Dinge nichts Erhebliches einzuwenden. Als nun gar ein ebenfalls beigezogener Advokat erklärte, das Gesetz verlange für das unmündige Kind des verschollenen Bürgers einen Vormund, dem das Recht zufalle, dasselbe zurückzufordern, es in Abwesenheit des Vaters zu erhalten, wofür ihm der vom Vater überbliebene winzige Erbteil dereinst unbeanstandet als Entschädigung zufallen werde, — ja, die Herren Advokaten! wo wäre das Ei, in dem ihre Pfiffigkeit das Härchen nicht fände!? — da war der braven Frau Entschluß gefaßt; ihr Mann und kein anderer mußte Celestinens Vormund werden. — Infolgedessen gelangte eines schönen Tages der fatale Brief nach Frassinetto, der sowohl Reisezweck als baldige Ankunft der Verwandten Celestinens gleichzeitig kund tat. — — Unbeschreiblich war die Verwirrung! Der Ohm gebärdete sich vor lauter Wut wie ein Besessener, die Großmutter brachte die Schürze nicht von den Augen und die Basen ließen sich zu so gotteslästerlichen, unchristlichen Verwünschungen fortreißen, wie man sie ihnen zeitlebens nicht zugetraut hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

Frau **E. v. A.** in **P.** Herzlichen Dank für Ihre freundliche Sendung, die prompt übermittelt worden ist.

Frl. **R. Z.** in **Z.** Es kommt selten vor, daß Bruder und Schwester in die Lage kommen, sich in solcher Weise Konkurrenz machen zu sollen. Dürfte da nicht eine Verbindung der Interessen zweckmäßiger sein, als eine Spaltung derselben? Wir unserseits als Schwester würden, wenn eine Verbindung nicht möglich ist, dem Bruder den Vorrang lassen. Die Frau verzichtet im allgemeinen ungleich leichter auf ihre Selbständigkeit, als es der Mann zu thun im stande ist.

Frau **E. Z.** in **S.** Vermischen Sie das Gelbe von zwei Eiern mit dem Safte von einer Citrone und reiben Sie diese Mischung mit den Fingern auf den Haarboden gründlich ein. Nach einer halben Stunde wird der Kopf mit lauwarmem Wasser vermittelst eines Schwammes gewaschen und mit gewärmten Tüchern getrocknet. Die Schuppen werden sich davon verlieren.

Frl. **R. M.** in **W.** Sie haben uns eine gar liebliche Ueberraschung bereitet. Frisch und unversehrt konnten wir die Pflanze mit ihren wunderschönen, in selten so reinem Weiß prangenden Blüten der schützenden Hülle entnehmen, und nun schmückt sie in duftiger Schöne unser Arbeitszimmer. Mögen Sie einen jeden unserer frohen Blicke, die wir darauf richten, als freundlichen, dankbaren Gruß empfinden.

☞ **E. J. M.** Wir sind zu einer Unterredung gerne bereit. Wir erwarten Ihre Anmeldung auf je Freitag oder Samstag. Ihre Initialen genügen; ein Rat kann erteilt werden, auch ohne den Namen der Ratbedürftigen zu kennen.

Frau **Louise F.** in **T.** Lassen Sie die Tochter eine Handelsschule besuchen, wenn sie die Haushaltungsschule absolviert hat. Dies wird ein Kapital sein für sie, auch wenn sie sich später verheiratet. Wie manche gebildete Frau kann im Geschäfte ihres Mannes die Buchhalterstelle versehen. In Bern haben Sie in leicht erreichbarer Nähe eine anerkannt gut organisierte und trefflich geleitete Handelsschule, wo sie Ihre Tochter unterbringen können.

Adelina. Die graphologischen Beurteilungen erscheinen periodisch.

Herrn **A. A.** in **O.** Ein Uebermaß schöner und erhabener Empfindungen in flüssige Verse zu kleiden versteht nur der echte Dichter und der gewöhnliche Sterbliche thut gut, diesen ihr Monopol ungeschmälert zu überlassen und sich an deren Erfolgen freuen.

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
der Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.
Vorzüglich zur Pflege der Haut
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. **in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.**
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Montreux. Institut de demoiselles. — Direction: Mr. et Mme. Kollier. (H 130 M) [52

Neueste Frühlings- und Sommer-Stoffe
100 cm breit. Reine Wolle per Meter Fr. 1. 25, 1. 45 — 2. 45
sowie die **hochfeinsten Nouveautés** in hell und dunkel, glatt und damassiert, noppé und gerippt, zu billigsten Preisen, versendet meter-, roben- und stückweise franko an Private das erste Schweizer. Stoffversandhaus [122
Oettinger & Co., Centralhof, **Zürich.**
Muster obiger, sowie sämtlicher **Herren- u. Knabenkleiderstoffe,** 140 cm breit, pr. Meter Fr. 2.45 bis 8.75 franko bereitwilligst.

EPILEPSIE
heilbar ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft.
Ausführliche Berichte samt Retourmarke sind zu richten:
„Office Sanitas", Paris
148) 30 Faubourg Montmartre.

Hautunreinigkeiten,
alle Haut- und Gesichtsausschläge, rotes und aufgetriebenes Gesicht, Drüsen, Flechten, Schuppen 2c. verschwinden durch eine Kur mit **Golliez' eisenhaltigem Nussschalensirup.** Angenehmes Blutreinigungsmittel und viel wirksamer als Leberthran. In Flaschen à Fr. 3. — und Fr. 5. 50. Man verlange auf jedem Flacon die Fabrikmarke der zwei Palmen. Hauptdepot: **Apotheke Golliez, Murten.** [907

Probe-Exemplare unseres Blattes werden unsern freundlichen Leserinnen zur Abgabe an Befreundete in beliebiger Anzahl kostenfrei geliefert. Für derartige Mitarbeit an der Weiterverbreitung dieses Blattes sind wir jederzeit herzlich dankbar.

[15] **Lachener** Kinderhafermehl, Hafergrützen, Leguminosen, Tapioka, Dörrgemüse, Julienne, wohlschmeckendste fertige Fleischbrühsuppen in □ und Erbswurst. Nahrhaft, gesund, bequem und sparsam. **Ueberall verlangen.**

Gesucht.

Für **eine Tochter,** welche zu Ostern konfirmiert wird und die bisher mithelfend Haus- und Ladengeschäfte besorgte, wird in einem Privathause behufs Aneignung grösserer Kenntnisse und Gewandtheit **Stelle gesucht.** Es wird nicht so sehr auf Lohn als auf gute Behandlung gesehen. Offerten unter Chiffre **N J D 203** befördert die Exp. d. Bl. [203

Eine gewandte Glätterin

auf Herrenhemden empfiehlt sich den geehrten Damen für **Stör-Arbeit.**
224) Frl. **Marg. Ragetli,**
Rosenbergstrasse 76, **St. Gallen.**

In einer achtbaren Familie der franz. Schweiz würde man einige junge **Mädchen in Pension nehmen** zur gründl. Erlernung der franz. Sprache, feiner Handarbeiten und des Haushaltes, wenn es gewünscht wird. Christliches Familienleben, gesunde, reichliche Nahrung und mütterliche Pflege sind zugesichert. Pensionspreis 600 Fr. jährlich. Klavier. Beste Referenzen von Eltern früherer Pensionärinnen. Für näheres wende man sich gefl. an **Mme Vve Fivaz-Rapp,** Kasinostr., **Yverdon** (Waadt). [62

Eltern

welche ihre Töchter in eine sehr gute Pension placieren wollen, können sich mit aller Zuversicht an das Pensionat von **Mmes Morard** in **Corcelles** bei **Neuchâtel** wenden. Es wird nebst Französisch auch Englisch und Musikunterricht erteilt. Nebenbei besteht ein gemütliches Familienleben und sorgfältige Behandlung. — Prachtvolle Aussicht, grosser Garten, gesunde Luft. — Vorzügliche Empfehlungen. [66

Auf Anfang April wird **gesucht** eine **Tochter zur weitern Ausbildung** und eine intelligente **Lehrtochter.** Moralität erfordert. Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. Man wende sich an
Frl. **S. Doerr,** Damenschneiderin,
182] **Neuveville,** Kt. Bern.

Haushaltungs-Pensionat.

Château de Marnand in der französischen Schweiz. Sorgfältige Erziehung. Franz., Engl., Kochen, Schneidern, Plätten etc. Familienleben. Beste Refr. 600 Fr. jährlich. Adresse Mm. Trolliet, Château de Marnand (Vaud). (O 299 L) 189

In einer gebildeten Familie in **Bex** würde man zwei oder drei junge Töchter **zur gründlichen Erlernung** der französischen **Sprache** in Pension nehmen.
Für nähere Auskunft wende man sich gefl. an [199
A. Bonzon, géomètre
in **Bex.**

Eine Köchin

gesucht für eine Kuranstalt. Saison- oder Jahresstelle. Baldigsten Eintritt erwünscht. [223
Offerten unter **KD 223** an die Exped. d. Bl.

Einbanddecken

vorrätig.

Zu einer älteren, etwas geistesgestörten Dame wird für die Dauer ihres Aufenthaltes am Thunersee während den Monaten Mai bis Oktober eine durchaus zuverlässige, gebildete Gesellschafterin, Schweizerin, gesucht, welche auch die Leitung des Hauswesens zu übernehmen hätte. Offerten mit Angabe von Referenzen sind zu richten unter Chiffre G F 3813 an das Annoncen-Bureau **H. Blom** in **Bern.** [194

Stelle-Gesuch.

Eine theoretisch und praktisch ausgebildete **Kindergärtnerin** aus guter Familie, welche auch schon eine Stelle als solche versehen hat, sucht passende Anstellung in einem Kindergarten oder in einer Familie zu Kindern.
Gefl. Offerten beliebe man der Expedition dieses Blattes einzureichen. [190

Sehr günstige Gelegenheit
auf die Frühlings-Saison.

Ausverkauf
aus einer Konkurs-Liquidation (von H. Bünzli).

Gestickte Roben für Damen, Töchter und Kinder von **Cachemire,** schwarz, crême und farbig, von **Crêpe laine,** schwarz und farbig, von **Seide** in Mousseline, Faille etc. **Waschkleider** von Zephir etc.
Besatzartikel, Flanell- und **Zephirbandes, Spitzen,** seiden und baumwollen, **Galoncu,** seiden. [211
Glatte Stoffe, Zephir, Mousseline, Cachemire, Flanelle etc.
Vorhänge, gestickte und englische. [H1508G
Um rasch zu liquidieren, werden die Preise unter dem Erstellungswerte angesetzt.
Besichtigung auch ohne Verpflichtung zum Kauf gerne gestattet.
Soweit möglich **Einsichtsendungen** nach auswärts zu Diensten.
Verkaufslokal: zum Meerpferd, Schmidgasse, St. Gallen.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!
Die Braunmehl-Fabrik
von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen,
empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.
Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. [216
Ueberall zu verlangen. Chemisch untersucht.

HOTEL - **NATIONAL** - PENSION
PARADISO — LUGANO
Einfaches Haus nach Deutsch-Schweizer Art geführt.
Freundliche Zimmer.
Schöne Lage am See mit wundervoller Aussicht auf die Gebirge.
Schattiger Garten. **Billige Preise.**
Portier am Bahnhof. [220
Höflichst empfiehlt sich **Bendicht Rufibach,**
Deutsch-Schweizer.

Hochstämmige Rosen, 10 Stück in verschiedenen schönen Sorten Fr. 20. —
Wurzelechte Rosen, 10 Stück in verschiedenen Sorten Fr. 6. — 100 Stück Fr. 50. —
Erdbeeren-Setzlinge in grossfrüchtigen Sorten, 100 Stück Fr. 5. —
Monats-Erdbeeren, 100 Stück Fr. 3. — [215
Erdbeeren-Setzlinge der überaus ertragreichen grösstfrüchtigen Sorte Sharpless, 100 Stück Fr. 8. —
empfiehlt zu gefälliger Abnahme **J. Bähler, Handelsgärtner,**
Thun.

Ein **Töchter-Institut** Rheinpreussens bietet einer **Engländerin** oder **Französin** Pension und vorzügl. Unterricht zum halben Pensionspreis (500 Mark jährl.), wenn sie täglich eine Stunde in ihrer Muttersprache erteilt. [800

Für eine treue, fleissige Tochter,

im Alter von 19 Jahren, welche das Weissnähen und Glätten erlernt hat, sowie auch den Zimmerdienst versteht, wird in einem guten Privathause passende **Stelle gesucht.** Adresse zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [217

Eine 19jährige **Tochter** aus achtbarer Familie, die das **Kochen** und **Servieren** erlernt hat, einen Kurs für Kleidermachen durchgemacht, in den Handarbeiten bewandert ist und auch die Hausgeschäfte versteht, **wünscht Stelle** in einer bessern Familie oder Hotel. Eintritt Ende April oder Anfang Mai.
Offerten unter Chiffre **L K 219** befördert die Expedition d. Bl. [219

Eine treue Tochter, die bisher den Beruf als Weissnäherin betrieben, **sucht Stelle** für den Zimmerdienst in einer kleinen Familie oder zur selbständigen Pflege kleinerer Kinder, auch als Lingère in ein Hotel.
Gefl. Offerten unter Chiffre M H 198 befördert die Expedition d. Bl. [198

Töchter-Pension.

Frau **Besson-Favre** in **Echallens,** Kt. Waadt, nimmt zwei oder drei junge Töchter auf, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen. Gute Sekundarschule im Orte. Auf Wunsch Klavierunterricht. Für Auskünfte wende man sich an Herrn **Dumond,** Pfarrer in **Echallens.** [222

BENZONEOL.
Ein neues **vorzügliches Fleckwasser** von Apotheker Schelling in Fleurier. Mit grösster Leichtigkeit verschwinden durch dasselbe spurlos Fettflecken jeglicher Art. Es greift die zartesten Farben nicht an und hinterlässt gar keine Spuren. Der Versand geschieht in Flacons zu Fr. 1. — und 60 Cts., ausserdem in grossen Flaschen zu Fr. 2. 50. Wertvoll für Geschäfte jeder Art, Modistinnen, Stickereien und für jedes Haus. Wiederverkäufer gesucht. [221
Depot für die Ostschweiz bei
T. Schelling-Rüesch
in **Rheineck,** Kt. St. Gallen.

Sanitätsgeschäft
z. roten Kreuz.
Zweckmässige Spucknäpfe
aller Art
von Porzellan, von Glas, für in die Tasche von Carton zum Verbrennen.
Hechtapotheke - C. Fr. Hausmann
811] **St. Gallen.**

[37]

Knabenanzüge:

545]

	für 3 Jahr	4 Jahr	5 Jahr
Façon Max (Buckskin)	Fr. 6. 50	Fr. 7. 30	Fr. 8.—
Hugo (blau Cheviot)	„ 8. 25	„ 9.—	„ 9. 75

Versand franko.

Hermann Scherrer, Kamelhof, St. Gallen.

[163]

Weisse baumwollene Strümpfe

werden ganz echt **diamantschwarz gefärbt** bei **Georg Pletscher, chemische Wäscherei und Färberei in Winterthur.** [218

Sämereien

Gemüse-, Blumen-, Gras- und Kleesamen,

Setzzwiebeln (H4807Z)

werden ausserordentlich vorteilhaft und billig bezogen von der Samenhandlung

L. Em. Pfyffer, [103

Pfistergasse 14, Luzern.

Kataloge und Preisverzeichnisse gratis und franko. — Depots werden gesucht.

[209]

Magen- und Darmleidende

erhalten auf Verl. ein belehr. Buch, welches sichere Hülfe gegen chron. Verschleimung der Verdauungsorg. nachweist, kostenlos übersandt von J. J. Popp in Heide (Holst.) [14]

Bleichsucht

Müdigkeit, Herzklopfen, Appetitlosigkeit werden **sicher geheilt** durch meine unübertroffenen Eisenpillen. Dosis für ca. 3 Wochen Fr. 2.—. **Friedr. Merz,** Apotheker, **Seengen** (Aargau). [244

[208]

Dampfwaschhäfen

feinst verzinnt,
mit Kupfersack-Einsatz, nicht rostend,
zerlegbar, bestes Material.

4 Grössen:

35	45	55	65 Liter
17	19	22	25 Fr.

liefert franko [139

Ed. Leppig,

Flaschner, **Chur.**

Die neue Davis-Nähmaschine

mit Vertikal-Transportiervorrichtung.

Weltausstellung
Paris 1889
Goldene Medaille.

Die höchst erreichbaren Auszeichnungen!

Internationale Ausstellung
Palais de l'Industrie, Paris 1890.
Ehrendiplom.

Vertreter
für die Ostschweiz
(ausgenommen Bezirk Zürich):
A. Rebsamen,
Nähmaschinen-Fabrik
in **Rüti**
(Kanton Zürich).

Einziger Vertreter
für die Stadt u. d. Bezirk Zürich:
Hermann Gramann,
Mechaniker, Münsterhof 20, Zürich.

Die **„Davis"** unterscheidet sich in ihren Grundzügen ganz von den übrigen, im Gebrauch vorkommenden Nähmaschinen und vereinigt in der vollkommensten Weise in sich **Kraft, Einfachheit,** sowie **Dauerhaftigkeit** mit aussergewöhnlicher Leistung bei **verschiedenartigster** Verwendung. Das vertikale Transportier-System der Davis-Nähmaschine sichert unbedingte Genauigkeit der Funktion **bei den stärksten wie bei den leichtesten Stoffen,** wodurch Regelmässigkeit, Schönheit und Solidität der Nähte erreicht wird, und infolge dessen sich diese Maschine für **jede Art von Beruf** eignet. — Dieselbe ist ebenso leicht zu erlernen wie zu gebrauchen. [213

Vorhangstoffe

eigenes und **englisches Fabrikat, crême** und **weiss,** in grösster Auswahl, liefert billigst das **Rideaux-Geschäft** von — Muster franko — [783

J. B. Nef (vormals Nef & Baumann), Herisau.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
Linoleum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
Linoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
Linoleum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos-** und **Jute-Teppichen** aller Art.

Telephon. [880

Müllers Original-Selbstkocher

bedeutend verbessert

ist der beste Kochapparat der Neuzeit und nach seinen **neuen Verbesserungen** unübertroffen in seiner Art.

Praktischer Verschluss.

Die besten Zeugnisse zu Diensten. Prospekte mit Preisangabe gratis. **Telephon 1260.** [115

Selbstkocherfabrik

H. Hartwig, Ecke Zweier- und Frejastrasse, **Zürich-Aussersihl.**

Migräne-Elixir

von **B. & W. Studer,** Apotheker in **Bern.**
In Flacons à **Fr. 2. 50.**
Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [46

837] **Gegen Husten und Heiserkeit** (H 5500 J)

PATE PECTORALE FORTIFIANTE

de J. KLAUS, au Locle (Suisse).

In allen Apotheken zu haben.

Goldene Medaillen:
Weltausstellung Antwerpen 1885
Paris 1889.

CHOCOLAT

SUCHARD

NEUCHATEL (SUISSE) [8

Eine kleine Schrift über den

Haarausfall u. frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau **Karolina Fischer,** Boulevard de Plainpalais, **Genf.** [6

Bestes natürlichstes Kindernährmittel:

Romanshorner Milch

kondensiert und gründlich sterilisiert.

Reine Kuhmilch. Kein Zuckerzusatz.

Detailpreis 60 Cts. per Büchse.

Verkauf in allen Apotheken und Konservenhandlungen.

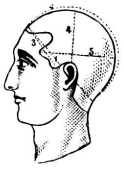
Man verlange ausdrücklich **Romanshorner Milch,** event. wende man sich an die Milchgesellschaft Romanshorn. [930

[38]

Diplom
Schweiz. Landesausstellung
für solide, schöne Arbeit.

Spécialité de Postiche.

Fabrik
feinster natürlichster Haararbeiten
für Herren und Damen.



J. Süsstrunk, Coiffeur, Zürich, Fraumünsterstrasse 9.

J. Süsstrunk, Coiffeur, Zürich, Fraumünsterstrasse 9.

Grosse Auswahl in fertigen Haararbeiten, Perücken, Scheitel und Chignons.

Grosse Auswahl in fertigen Zöpfen von 6 Fr. an.

Salon

speciell für Damenbedienung eingerichtet.

Billige Preise. [99

Für Damen.

Zur vollständigen Entfernung von **Sommersprossen, Leberflecken** und **unreiner Haut** empfehle ein erprobtes, ausgezeichnetes und bewährtes Mittel. Erfolg in Zeit von 14 Tagen, den schönsten und reinsten Teint zu erzielen.

Preis **Fr. 3.—.** Versand gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages.

O 3930 B] **Frau Hausammann,**
210] Güterstrasse 104, **Basel.**

Eigenes

Fabrikat.

Der beste Petrolherd, Flachbrenner,

ist unser System. Dasselbe hat sich ausgezeichnet bewährt.

Vorzüge dieses Apparates sind:

Ruhige Flamme ohne Russ und Geruch, absolut gashelles Brennen. Grösste Leistungsfähigkeit. Aussergewöhnlich solider kupferner Oelbehälter aus **einem** Stück. Sorgfältig bearbeitetes Triebwerk. Fester, nicht zu verbiegender Abschluss der Dochtleiter. **Ganz zerlegbar mit abnehmbarer, glatter Gussplatte und somit bequemste Einrichtung für die Reinigung.** Kein Anbrennen der Speisen. Keine fortwährende Dochterneuerung.

Prospekte mit Preisangabe gratis. [116

H. Hartwig, Selbstkocherfabrik,
Ecke Zweier- und Frejastrasse, **Zürich-Aussersihl.**

Eisen in flüssiger, in Pillen- oder Pulverform **greift** die **Magen-** und **Darmschleimhaut** an, bewirkt **Appetitlosigkeit,** stört die **Verdauung** und führt zu **Verstopfung.**

Eisen in flüssiger Form genommen **zerstört** rasch den **Zahnschmelz.**

Eisen wird wegen seiner stopfenden Wirkung geradezu als **Stopfmittel** gegen **Diarrhöen** ärztlich empfohlen und verordnet (s. ärztliche Rundschau 1893, Nr. 9).

Eisen eine Zeit lang gebraucht, führt zu **Orgasmus** (Schwindelanfälle, Nervenzittern, Herzbeklemmung etc.), s. Therapeutische Monatshefte 1891, Nr. 7.

Statt Eisen wird bei **Bleichsucht, Blutarmut, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Nerven-** und **Herzschwäche,** in der **Genesungszeit nach erschöpfenden Krankheiten**

Dr. med.

Hommels Hämatogen

mit **grossem Erfolge angewandt.**

Energisch blutbildende, mächtig appetitanregende, die Verdauung kräftig befördernde Wirkung.

Auch bei jahrelangem Gebrauch niemals **Orgasmus.** Da es überhaupt keinen **künstlichen Eisenzusatz** enthält, ist es von absoluter Unschädlichkeit für die Zähne.

Preis per Flasche **Fr. 3. 25.** Depôts in **allen** Apotheken.

Prospekte mit Hunderten von **nur ärztlichen Gutachten** gratis und franko. [195

Nicolay & Comp., chem.-pharm. Labor.,
ZÜRICH.

Von den vielen bis jetzt angepriesenen

Gesundheits-Korsetts

haben sich einzig nur die

Gestrickten Gesundheits-Korsetts

von E. G. Herbschleb in Romanshorn

als wirklich praktisch und gesundheitsgemäss bewährt.

Dieselben entsprechen allen von der **Hygieine** gestellten Anforderungen und geben, wenn in der Weite richtig gewählt, dem Körper eine **schöne Taille** und **festen Halt,** ohne irgendwie beengend zu wirken. Durch **vorzügliche Façon** und **elegante Ausführung** unterscheiden sich [30

Herbschlebs Gestrickte Gesundheits-Korsetts

sehr vorteilhaft von allen anderen derartigen Fabrikaten; man achte deshalb auf die **Fabrikmarke.** Zu haben in jeder bessern Korsett-Handlung.

Schweizer Fabrikat.

Kneipps Wyss Malzkaffee.

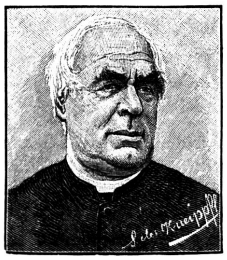
Malzfabrik und Hafermühle Solothurn.

Man verlange ausdrücklich nebenstehende bekannte Schutzmarke.

Jedes Paket trägt das Bildnis und die Unterschrift Kneipps.

Wyss Malzkaffee ist in den meisten Kolonialwarenhandlungen zu haben. [18

(M 5663 Z)



Universal-Frauenbinde.

✚ **Patent Nr. 4217.** (Waschbare Monatsbinde) **Deutsch. Reich Nr. 6117.**

Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen der diversen Qualitäten zu Diensten. (449) ***E. Christinger-Beer, Rorschach.***

Wiederverkäufer belieben sich an ***E. G. Herbschleb,*** *Romanshorn,* zu wenden.

Dennler's Eisenbitter Interlaken.

Seit Jahren anerkanntes medicinisches Eisenpräparat zur Linderung und Heilung der Blutarmuth und der mit ihr zusammenhängenden Leiden, wie: Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Herzklopfen, blasses Aussehen, Mangel an Appetit, Kurzathmigkeit, Gemüthsverstimmung. Ausgezeichnetes Stärkungsmittel im Stadium der Reconvalescenz und bei Zeichen von Altersschwäche. Unterstützung bei Luft- und Badekuren. Jedem Alter und Geschlecht höchst zuträglich. Aerztlich vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Gebrauchsanweisung

Zwei- bis dreimal des Tages ein kleines Liqueurgläschen voll zu nehmen vor oder nach den Mahlzeiten, je nachdem man ihn besser verträgt; für Kinder halbe Dosis. (Wohlverschlossen und im Dunkeln aufzubewahren.)

Aug. Dennler

[474

Depots in allen Apotheken. — Preis 2 Fr.

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** gegründet 1866

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr.	22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	» »	120 »	» 60 »	» »	8
Zweischläf. Unterbetten,	6 » » » »		190 »	» 135 »	» »	19
Einschläfige Deckbetten,	6 » » » »		180 »	» 120 »	» »	18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd. » » »		100 »	» 60 »	» »	7
Ohrenkissen,	1½ » » » »		60 »	» 60 »	» »	5
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum		180 »	» 150 »	» »	31
Einschläfige Flaumdüvet,	3 » » » »		152 »	» 120 »	» »	22
Kindsdeckbettli,	3 » Halbflaum		120 »	» 100 »	» »	9
Kindsdeckbettli,	2 » »		90 »	» 75 »	» »	6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Toilette-Geheimnis.

Das einzig reelle Schönheitsmittel, welches die Haut von **Sommersprossen, Leberflecken, Spröde** und **Röte** im Gesicht und an den Händen und **sonstigen Mängeln** befreit, ist: [83

Bergmanns

Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co.,**
Dresden und **Zürich.**

Man achte auf obige Firma und Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Es existieren bereits wertlose Nachahmungen. **Preis à St. 75 Cts.**

Apotheker Senckenbergs

Migräne-Pastillen

(kein Geheimmittel) bestehend aus Antipyrin, Rhabarbar Calmus, Chinarinde. — Viel wirksamer als pures Antipyrin. — Jede Migräne, Kopfschmerz und Neuralgie wird nach Genuss von 3—5 Pastillen schnell und dauernd beseitigt. — Preis Frs. 1.90 mit Gebrauchsanweisung; **zu haben nur in Apotheken.** — Generaldépôt f. d. Schweiz: **P. Hartmann, Apoth. Steckborn.**

Depots: **Glarus,** Apoth. **J. Greiner; Chur,** Apoth. **J. Lohr; Rorschach,** Engel- und Löwen-Apotheke; **Schaffhausen,** Apoth. **Goetzel-Albers; St. Gallen, C. F. Hausmann,** Hecht-Apotheke; **Dr. Göttig,** Hirsch-Apotheke; **Ragaz,** Apoth. **Sünderhauf.** (H 7926 X) [768

Echte Basler Leckerli

Prima Qual. p. Kistchen Fr. 4.—
Extra » » » » 5.—
franko Schweiz gegen Nachnahme oder Einsendung.
Bäckerei Riggenbach, Basel.
(H2490Y) [202

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
btto. 6 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Kinderkleidchen
Damenartikel
Braut-Aussteuern
H. BRUPBACHER & SOHN
Geschäft I. Ranges
Gegr. 1858
Preislisten gratis
35. Bahnhof-Strasse 35.
ZÜRICH
Wolldecken
Steppdecken
Man verlange u. Cataloge.
[140]

Ziehung 1. April. [173
Ankauf überall gesetzlich gestattet.
Staats-Eisenbahnlose.
Hauptr. Fr. 600,000, 400,000, 300,000, 200,000, 60,000, 30,000, 25,000 etc. Monatl. Einz. auf **1 ganzes Originallos Fr. 5.** 20 Cts. Porto a. Nachn. Gewinnl. gratis. Aufträge umgehend erbeten an **F. Wetter, Rorschach.**
Nur Geldgewinn! Jedes Los gewinnt!

Damen-Konfektions-Magazine
Wormann Söhne
Hauptgeschäft Basel.
Filiale **St. Gallen** Marktplatz.

Prachtvolle Auswahl
modernster und solider Corsets, vorzüglicher Schnitt, von **Fr. 3. 75** bis **Fr. 25.**
Blusen neuester Form in allen modernen Stoffen, sowie in **Velour** und **Seide.** (169
Tricottaillen und Jupons.
Billigste Preise.

KROPF [245
und ähnliche Drüsenanschwellungen werden in allen, auch veralteten Fällen, wo Hülfe überhaupt noch möglich ist, **sicher geheilt** durch meine **unübertroffenen Kropfmittel.** Genaue Beschreibung des Leidens erbittet **Fr. Merz.** Apoth., **Seengen** (Aargau).

„Phönix-“ Holz- und Kohlen-Anzünder.
Kein Petroleum!
Unentbehrlich für jede Haushaltung.
Zu haben in Paketen à 30 Stück für 30 Cts. in den meisten Spezereihandlungen, Droguerien, Konsumvereinen, Kohlenhandlungen etc. Wo nicht erhältlich, liefert direkt 500 Stück samt Kiste franko für 5 Fr. gegen Nachnahme die Fabrik **J. Hofstetter, St. Gallen.** Wiederverkäufer gesucht. (H 1014 G) [856

Golliez Blutreinigungsmittel
oder
eisenhaltiger grüner Nussschalensirup
bereitet von **Fried. Golliez,** Apotheker in Murten. Ein 18jähriger Erfolg und die glänzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhaften Ersatz für den Leberthran bei **Skrofeln, Rhachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag,** rotem und aufgetriebenem **Gesicht** etc. Golliez Nussschalensirup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Ekel oder Erbrechen zu erregen.
Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen **schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen,** an **Skrofeln** oder **Rhachitis** leidenden Personen.
Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Golliez Nussschalensirup,** Marke der zwei Palmen. In Flaschen von Fr. 3. — und Fr. 5. 50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Depots in allen Apotheken und Droguerien. [905

Eine rationelle Krankenkost erspart viel Arznei!
Im Verlag der **Buchdruckerei H. Keller** in **Luzern** ist erschienen und daselbst wie auch in den Buchhandlungen zu haben:
Die Krankenküche.
Ein notwendiges Hülfsbüchlein für die Hausfrau.
Resultat einer Preisaufgabe.
Herausgegeben von der Redaktion des „Schweizerischen Haushaltungsblatt“.
Preis 80 Cts., partienweise Rabatt.
Bei Einsendung von 85 Cts. in Postmarken an die **Buchdruckerei H. Keller in Luzern** wird diese anerkannt ausgezeichnete Schrift überallhin franko versandt. [176

C. Fr. Hausmann
in St. Gallen
Sanitätsgeschäft — Hechtapotheke
empfiehlt und versendet
Verband-Material
zum bequemen Gebrauch fürs tägliche Leben
zusammengestellt in
Verbandetuis
für **jedermann,** können stets in der **Tasche** nachgetragen werden, enthalten alles Notwendige in hübschem Etui. **Preis Fr. 2. —.**
Verbandtaschen
berechnet für **Reisen** und **Bergtouren,** sowie **grössere Ausflüge** etc. **Preis** incl. **Dreiecktuch, Katechismus** nach Esmarch und eleganter, wasserdichter **Tasche** mit solidem Verschluss **Fr. 4. —.**
Verbandschachteln
sollten in keinem Haus und in keiner Familie fehlen. Preis Fr. 8. 50.
Verbandkasten
für **Samariter, grosse Familien, abgelegen wohnende Leute, Geschäfte, Vereine** u. s. w. **In elegantem, solidem Karton à Fr. 20. —. In schöner Holzkassette mit Schlüssel und Handgriff à Fr. 25. —.**
Ohne grosse Verbandschere je Fr. 4. — billiger.
Ausführliche Prospekte werden gerne an jedermann gratis und franko versandt. [812

Special-Adressen-Anzeiger
Monat **Abonnements-Inserate 1893.** März.
Grösste Auswahl
in **Laubsäge-Utensilien, -Werkzeugen** und schönstem **Laubsägeholz** — Stücke von 40 Cts. an und höher — **Vorlagen** auf Papier und auf Holz lithographiert; ferner **Vorlagen** und **Werkzeuge** für **Kerbschnitzerei** empfiehlt geneigter Abnahme bestens 1
Lemm-Marty — 4 Multergasse 4 — St. Gallen.

Kleiderfärberei, chemische Wasch-Anstalt und Druckerei
C. A. Geipel in Basel
Prompte Ausführung der mir in Auftrag gegebenen Effekten. 7

Kleiderfärberei & chemische Wäscherei
Georg Pletscher, Winterthur.
Prompte und billigste Ausführung aller Aufträge. 5

Lehrinstitut für Damenschneiderei
Shermanns Zuschneide-System 10
Witwe Steiger-Steiger und Tochter, Feld, Flawil.

Papeterie W. KAISER, Bern, grösste der Schweiz. **Lederwaren, Albums, Papeterien, Zeichnungs- und Malutensilien, Glasbilder, Bücher, Lehrmittel, Bureauartikel u. s. w. Kataloge gratis.** 6

Bienenhonig eigener Zucht, garantiert echt.
Kirschwasser eigener Destillat., in Flaschen.
9 **Fr. Merz,** Bienenzüchter, **Seengen** (Aarg.)

C. Sprecher, z. Schlössli, **St. Gallen**
Eisenwarenhandlung en gros et en détail 3
Specialität in Laubsägeartikeln.
(Preislisten und Kataloge zu Diensten.)

Wasch-Auswind-Maschinen
mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** 4

Gegr. Kunst- und Frauenarbeitsschule. 1880.
Prakt. Töchterbildungs-Anstalt
Boos-Jegher — **Zürich.** — Vorsteher. 2

Kleiderfärberei und chem. Waschanstalt
H. Hintermeister, Küssnacht (Zürich).
Filialen in: 11
Bern, Basel, St. Gallen, Winterthur, Luzern,
Prospekte **Biel, Lausanne, Genf.** gratis.

Lehrinstitut für Maschinen-Strickerei.
Fr. Pfr. Keller, Waldstatt (Appenzell). 8

CHOCOLAT & CACAO MAESTRANI St GALL
[682]

544] **Echte Damenloden** empfehle als Specialität in 20 Farben. Muster gratis.
Hermann Scherrer, Kamelhof, **St. Gallen.**

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die **beste Einreibung** erwiesen und vieltausendfach bewährt. Er wird mit gleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und **ist** deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich **Richters Anker-Pain-Expeller.** [206]

Zur gefälligen Notiz.

Erscheinen: jeden Monat einmal. — Man kann sich jederzeit abonnieren auf zwölf Monate. — Preis per Zeile à 25 Cts. per Monat. — Anmeldungen für Aufnahme beliebe man franko an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung“ in St. Gallen zu richten.

Wir haben diese Einrichtung getroffen, um die Geschäfts-Adressen regelmässiger Inserenten auf billigste Weise immer lebendig zu erhalten; damit kann sich jede Firma in gefälliger und kürzester Art dem konsumierenden Publikum in monatlichen Zwischenräumen wieder in Erinnerung bringen. Für Specialitäten ist dieser Modus ganz besonders geeignet, ebenso für Hotels, Pensionen und Institute etc.

Durch das vielfach gemeinsame Abonnement der „Schweizer Frauen-Zeitung“ und deren Eigenschaft als Familienblatt gelangen diese kleinen Anzeigen in die Hand von mindestens 20,000 Lesern in den besten Kreisen der ganzen Schweiz.

Bestell-Schein.

*D..... Unterzeichnete..... abonnier..... hiemit auf zwölfmonatliche Einrückung des beigefügten Inhaltes im **Special-Adressen-Anzeiger** der „Schweizer Frauen-Zeitung“.*

Ort und Datum: **Firma:**